



# Heidelberger Texte zur Mathematikgeschichte

— Rezensionen —

- Autor: **Cantor, Moritz** (1829–1920)
- Titel: **Vorlesungen über Geschichte der  
Mathematik.**  
Dritter Band.  
Von 1668 bis 1758
- erschienen: Leipzig. B. G. Teubner, 1898  
und 2. Aufl. 1901
- Rezensent: **Lampe, Emil** (1840–1918)
- Rez.-Quelle: Naturwissenschaftliche Rundschau  
Band 14 (1899), S. 64–65 und  
Band 17 (1902), S. 128.  
*Signatur UB Heidelberg: O 29-3 Folio*

## Referat von 1899

**Moritz Cantor:** *Vorlesungen über Geschichte der Mathematik.* Dritter (Schluß-)Band. Vom Jahre 1668 bis zum Jahre 1758. Dritte Abtheilung. *Die Zeit von 1727 bis 1758.* Mit 70 Figuren im Text. XIV und S. 473 bis 893. (Leipzig 1898, B. G. Teubner.)

Die letzte Abtheilung der CANTORSchen Vorlesungen über Geschichte der Mathematik umfaßt die Zeit vom Tode NEWTONS bis zum Auftreten von LAGRANGE. Innerhalb dieser Periode behandelt der Verf. in den fortlaufend gezählten Kapiteln 101 bis 118 die Leistungen auf den einzelnen Gebieten, innerhalb jedes Gebietes nach der chronologischen Folge der Schriften. Das Mißliche dieser Darstellungsweise, die planmäßig in dem ganzen Werke festgehalten ist, machte sich nirgends so fühlbar wie in dem nun vollendeten, letzten Zeitabschnitte, wo die Anzahl der Kapitel sehr gestiegen ist; dies erkennt Herr CANTOR in der Vorrede selbst an, wo er sich zweifelnd über die Möglichkeit einer Fortsetzung gemäß dem Principe der Eintheilung nach kurzen Zeitabschnitten ausspricht. Der auch von ihm erwähnte Weg der zusammenhängenden Entwicklung der treibenden Gedanken in den Theilgebieten ohne Beschränkung auf einzelne Epochen empfiehlt sich ungemein auf den ersten Blick. Ansätze zu einer derartigen Behandlung der Geschichte sind ja in den größeren Referaten zu erblicken, welche in den Jahresberichten der Deutschen Mathematiker-Vereinigung abgedruckt sind. Wir meinen den Bericht über Invariantentheorie von FR. MEYER, über algebraische Functionen von BRILL und NOETHER, über Zahlentheorie von HILBERT, über neuere Geometrie von E. KÖTTER, welcher letztere Bericht im Erscheinen begriffen ist; außerdem einige kleinere Referate. In ihnen ist in gewissem Sinne eine Fortsetzung der CANTOR'schen Vorlesungen angebahnt. Was diesen Referaten fehlt und bei einer Geschichte der Mathematik durchaus verlangt werden muß, das ist die Berücksichtigung der Biographien der Mathematiker. Die CANTORSchen Vorlesungen dagegen tragen diesem Bedürfnisse durchweg Rechnung. Allerdings hat man sich in der gegenwärtigen Abtheilung die mathematischen Leistungen eines Einzelnen aus verschiedenen Kapiteln zusammenzustellen; von einem so vielseitigen Forscher wie EULER, der in der abgehandelten Zeit fast in jedem Kapitel vorkommt, giebt die Darstellung ein Mosaikbild, dessen Theile man sich erst zusammensuchen muß.

Das große Geschichtswerk, dessen erster Band erschien, als Herr CANTOR gerade fünfzig Jahre alt war, ist also nun von ihm in achtzehn Jahren glücklich bis zu dem Zeitpunkte geführt worden, den er sich als Ziel gesteckt hatte. Unbestritten gilt er jetzt schlechthin als der Historiker der Mathematik. Sein Scharfsinn, seine Unparteilichkeit, seine unwandelbare und unbestechliche Wahrheitsliebe, seine Gelehrsamkeit, sein Fleiß, seine Begeisterung für die Sache, gepaart mit nüchtern prüfendem Urtheil, sein Darstellungstalent werden von den Sachverständigen aller Nationen gerühmt; jede neue Abtheilung wurde ungeduldig erwartet, das Erscheinen als ein Ereigniß mit Beifall begrüßt. Höchstens bedauert man jetzt, daß er als Mann von 68 Jahren sich mit dem Vollendeten bescheiden und nur noch der Ergänzung, der Ausbesserung seines Werkes leben will, die Fortführung der Geschichte aber jüngeren Kräften anheimstellt. Doch gönnt Jeder von Herzen dem Arbeitsamen die ersehnte Erholung von den Anstrengungen, bei denen zuletzt die aufgethürmten durchzusehenden Bücher ihm buchstäblich über den Kopf wuchsen. Um zu zeigen, welche Erwartungen man überall von seinem Unternehmen hegte, als es begonnen wurde, erlauben wir uns hier die Wiederholung einiger Sätze aus der Anzeige, die der bedeutendste französische

Kenner der Geschichte der Mathematik, Herr PAUL TANNERY, in dem „Bulletin des sciences mathématiques“ 1880 von dem ersten Bande der Vorlesungen geschrieben hat: „Eine Geschichte der Mathematik schreiben, die Epoche macht und in diesem Sinne endlich fortan das veraltete MONTUCLASche Werk ersetzt, das konnte besser kein Anderer unternehmen als Herr CANTOR, mag man seine persönlichen Fähigkeiten in Anschlag bringen, seine langen Forschungen über den Gegenstand, oder auch seine thätige Theilnahme an der historischen Bewegung unseres Jahrhunderts. Der erste, soeben ausgegebene Band wird sicherlich nicht die Hoffnung der urtheilsfähigen Lesewelt täuschen, und das ist vielleicht noch nicht genug gesagt; denn dem Anscheine nach hat der erlauchte Heidelberger Professor sich selbst übertroffen. Wenn er seit der Zeit der Abfassung der „Mathematischen Beiträge“ in gleichmäßiger Lebendigkeit jene glückliche Anlage zu Gedanken auslösenden Conjecturen, jene Divinationsgabe bewahrt hat, die bei der Erforschung dunkler und streitiger Fragen so wünschenswerth sind, so besitzt er hinfort im höchsten Grade die dem Historiker unerläßlichen Eigenschaften: ich meine Vorsicht bei der Darlegung neuer Thesen und Unparteilichkeit bei der Besprechung von Ansichten, selbst wenn sie den seinigen schnurstracks entgegenlaufen. Andererseits fühlt er sich auf dem weiten Felde einer allgemeinen Geschichte mehr zu Hause als in dem engen Rahmen der verschiedenen Monographien, die wir ihm verdanken, und besonders ist es ihm gelungen, Ordnung in eine Masse zu bringen, deren einzelne Theile harmonisch gegen einander abgewogen sind, so daß die Fülle der Einzelheiten nicht den Blick für die Verfolgung der klaren Entwicklung der Hauptgedanken trübt.“ Derselbe Kritiker begrüßt die vorliegende Schlußabtheilung des Werkes mit den Worten: „Man braucht es nicht auszusprechen, daß das letzte Heft auf der Höhe des ganzen Werkes steht, und daß es nicht das geringste Nachlassen des Gedankens verräth, sondern Herrn CANTOR bei einem Alter von 68 Jahren in der vollen Reife seines Talentos zeigt.“

So unumwundene Anerkennung, so überaus herzliche und freundliche Aeußerungen von unseren verständigen Nachbarn jenseits der Vogesen verzeichnen zu können, dazu hat uns Herr CANTOR verholfen. Freuen wir uns dieses guten Einvernehmens; freuen wir uns aber auch, einen Gelehrten in Deutschland zu besitzen, der solches Lob reichlich verdient, und beglückwünschen wir ihn zu dem vorläufigen Abschlusse seines großen Lebenswerkes: einer deutschen Geschichte der Mathematik von ihren ältesten Anfängen bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus, die neidlos auf der ganzen Erde als mustergültig anerkannt wird, an welche die künftigen historischen Arbeiten aus der Mathematik sich immer werden anschließen müssen.

*E. Lampe.*

Quelle: *Naturwissenschaftliche Rundschau.* - 14, Nr. 5 (1899), S. 64-65

## Referat von 1902

**Moritz Cantor:** *Vorlesungen über Geschichte der Mathematik*. Dritter Band: Von 1668-1758. Mit 147 in den Text gedruckten Figuren. 2. Aufl. X u. 923 S. gr. 8°. (Leipzig 1901, B. G. Teubner.)

Die zweite Auflage des dritten Bandes von MORITZ CANTORS „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik“ ist in drei Abtheilungen ausgegeben worden. Die erste Abtheilung, welche von 1668 bis 1699 reicht, ist bereits im Sommer 1900 erschienen; die zweite, welche den Zeitraum von 1700 bis 1726 umfaßt, wurde zu Anfang des Jahres 1901 versandt, und die dritte Abtheilung über die Periode von 1727 bis 1758 machte im Sommer des verflossenen Jahres den Beschluß des dritten Bandes und damit der zweiten Auflage des ganzen Werkes.

Als Ref. bei der Anzeige der letzten Abtheilung der ersten Auflage (Rdsch. XIV, 1899, 64-65) über den glücklichen Abschluß des umfangreichen Werkes zu berichten hatte, versuchte er in großen Umrissen ein Bild von den Leistungen CANTORS als Verf. der monumentalen Vorlesungen über Geschichte der Mathematik zu entwerfen. Damals konnte er noch nicht voraussehen, daß die erste Auflage so rasch vergriffen sein würde. Während es längerer Zeit bedurft hat, bis die Erkenntniß des Werthes der CANTORSchen Arbeit allgemein wurde und durch das erhöhte Interesse der Absatz der ersten Bände stieg, haben offenbar die Besitzer der früheren Abtheilungen sich zuletzt beeilt, in den Besitz des Schlusses des Werkes zu gelangen, und somit wurde der Verf. genöthigt, fast unmittelbar nach Beendigung des Druckes die neue Auflage vorzubereiten.

Zur Einführung derselben lassen wir ihn hier selber sprechen: „Etwa drei und ein viertel Jahre sind verflossen, seit ich im April 1898 das Vorwort zur ersten Auflage dieses dritten Bandes niederschreibend mit einer Art von schmerzlicher Freude auf die Fortsetzung des Werkes verzichtete, zu welcher ich selbst den Muth nicht mehr habe, für so wünschenswerth ich sie halte. In beiden Beziehungen konnte meine Sinnesmeinung selbstredend keine Aenderung erfahren. War damals mindestens ein IV. Band noch erwünscht, so ist er heute fast zur Notwendigkeit geworden; konnte ich damals mich nicht entschließen, weiter zu arbeiten, so haben die seitdem verflossenen drei Jahre mich jedenfalls nicht jünger gemacht, und trotz mehrseitiger schmeichelhafter Aufforderungen, selbst die Hand ans Werk zu legen, verabschiedete ich mich zum zweiten Male von meinem Buche und von meinen Lesern.“

„Die neue Auflage ist von der ersten in den Hauptpunkten nicht verschieden, wenn es auch, dank dem Aufschwunge, welchen die Wissenschaftsgeschichte aller Orten genommen hat, möglich und nöthig war, an Einzelheiten die bessernde Hand anzulegen. Sogar während des Druckes dieses Bandes ist in dankenswerther Weise da und dort eine schöpferische Kritik geübt worden, deren Ergebnisse ich in diesem Vorworte mitzutheilen habe.“

Die schöpferische Kritik, die der verdiente Verf. hier dankbar anerkennt, hat in den letzten beiden Jahren einen Mittelpunkt in der von dem gelehrten Kenner der mathematischen Wissenschaftsgeschichte, G. ENESTRÖM, herausgegebenen Bibliotheca Mathematica gefunden, die in jedem Hefte unter dem Titel: „Kleine Bemerkungen zur zweiten Auflage von CANTORS Vorlesungen über Geschichte der Mathematik“ werthvolle Ergänzungen und Berichtigungen bringt. Hier können wir es unterlassen, derartige Einzelheiten von ganz specieller Art zur Sprache zu bringen. Die betreffenden Fragen beziehen sich immer auf Punkte von geringer Tragweite und

bestätigen das Dichterwort: „Wenn die Könige baun, haben die Kärner zu thun.“ Bei dem Rückblicke auf das abermals vollendete Werk müssen wir es bedauern, daß MORITZ CANTOR nicht den IV. Band seiner Vorlesungen über Geschichte der Mathematik geschrieben hat; wir müssen ihn aber auch bewundern, daß er, obwohl in geistiger Frische stehend, es ablehnt, ihn zu schreiben, weil er nicht mehr eine Verantwortung übernehmen will, die er vielleicht nicht mehr tragen könnte, die sein Leben jedenfalls unruhig gestalten würde. Gönnen wir ihm nach seiner langen Arbeit die Ruhe bei der Betrachtung seines Werkes, von dem Jedermann sagt, daß es gut ist, und über das er mit vollem Rechte sagen darf: Exegi monumentum aere perennius.

*E. Lampe.*

Quelle: *Naturwissenschaftliche Rundschau.* - 17, Nr. 23 (1902), S. 128